

frei sein darf, was man will; wo man alles sagen kann, was man fühlt und denkt; wo man sich alle seine Gedanken und Wünsche anvertraut; wo man immer mit Sanftheit zurechtgewiesen wird, bei jedem Irrthum; wo man sich immer versteht auf den ersten Laut; wo man Unterstützung, Hülfe, Rath und Trost findet und giebt, bei Geschäften und im Unglücke, bei allen Vorfällen des Lebens und in jeder Noth; wo man bei jedem Rückblick auf die vergangene Zeit wechselseitig mit der süßesten Wehmut sich sagt: Ach was haben wir nicht schon mit einander durchlebt; wo man nie müde wird sich anzuhören und zu unterhalten; wo man keine andere Langeweile fürchtet als die Langeweile der Trennung, der Entfernung; wo man alle seine Schmerzen sich erleichtert; wo ein Herz und eine Seele so ganz und unmittelbar in der Welt des Andern sich fühlt; wo man alles sich mittheilt, was man hört, sieht und liest, alles, was man erfahren hat, und alles, was man weiß, alles jeden Tag, worüber man sich freut, und wobei man leidet.“

Aber neben diesen Äußerungen der Wehmut über die nahende Trennung von den Freunden stehen doch auch viele Eintragungen, die für die andere Seite des Biedermeiers bezeichnend sind, für eine stille Freude an einem behaglichen, genügsamen Leben; daß für den jungen Lehrer dabei sein Mädchen und der Gedanke an eine kommende Häuslichkeit durchaus im Vordergrunde stehen, ist nicht mehr als recht. So schreibt Philipp Jahn als Abschiedswunsch für seinen Freund:

Am Abend ein Plätzchen im schwellenden Moose,
Ein Pfeifchen voll Anaster, Dein Gretchen im Schooße,
Und Frohsinn im Herzen und Tugend im Sinn:
Dieß, Kraz, sei Deiner Arbeit Gewinn!

Alexander von Schreibt:

Rauche Dein Pfeifchen mit stillem Vergnügen,
Trinke Dein Gläschen mit männlichen Zügen,
Hast Du ein Mädchen, so bleib ihr getreu,
So fliehen die Jahre wie Stunden vorbei.

Um äußere Glücksgüter und Reichthum soll es dem jungen Schulmeister nicht gehen:

Arm oder Reich
Die Glücklichen sind gleich.

(Eintragung August Döring),

auch nicht um den Beifall der anderen:

Allen, allen
Kann man nicht gefallen — —
Ein alter Spruch!
Gefällst Du Dem Weibchen,
Und liebt Dich Dein Täubchen — —
Dieß sei genug!

(Eintragung J. Wolfram),

und zweimal gar findet sich eindringlich die Warnung:

Begehre nicht ein Glück zu groß
Und nicht ein Weib zu schön.
Der Himmel möchte Dir dieß Loos
Im Zorne zugestehn.